JAHRESBRIEF 1985

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN
DES MAYENER GYMNASIUMS
UND LYZEUMS E. V.

Foto: E. Müsch

Kontaktadresse:

Geiermanns Buchhandlung, Entenpfuhl 10, 5440 Mayen

Unsere Konten:

Volksbank Mayen-Mendig eG Kto.-Nr. 100 749 (BLZ 576 900 00)
Postgiroamt Köln Kto.-Nr. 174 81-502 (BLZ 370 100 50)

Mitglieds-Jahresbeitrag 10,00 DM

Mayen, im Dezember 1985

Liebe Ehemalige,

nach einem langen, harten Winter 1984/85, der uns über Monate vergessen ließ, daß wir in den gemäßigten Breiten zu Hause sind, neigt sich, während ich mich Ihnen zu schreiben befleißige, erneut das Jahr seinem Ende zu. Die kalte Jahreszeit setzte sich nach einem kühlen und nassen Sommer, einem versöhnenden warmen Herbst schon im November mit Macht in Szene. Hohe Zeit demnach, das entgleitende Jahr in der Rückschau und deren knapper Niederschrift festzuhalten.

Mögen Ihnen, liebe Ehemalige, da Sie zum großen Teil zugleich auch die Entfernten sind, die wenigen Seiten eine erwünschte Verbindung herstellen zu Ihrem früheren Schul- und Heimatort Mayen.

Das neue Jahr gab bei uns nicht nur mit Silvesterfeuerwerken seinen krachenden Einstand, sondern nach plötzlichem Temperaturanstieg auch mit dem Krachen des "Nitzer Eises" auf der Nette. Mächtige Eisschollen schoben sich stadteinwärts, stauten, türmten sich an Bäumen, Mauern und Brücken. So rutschten sie überbordend auf die nahen Straßen, drang das überlaufende Wasser in die benachbarten Keller. Ich erinnere mich gut daran, wie auch 1956 die "Äisschölwe" (Eisschollen) fast bis zur Einmündung der Wittbende in den Habsburgring gewandert waren. Wie damals bewährten sich bei dem, was für Nichtbetroffene ein interessantes Naturereignis darstellt, Polizei, Feuerwehr und Technisches Hilfswerk.

Mayen, das ist auch 1985 alles andere als eine kümmernde" Stadt gewesen: Sie entwickelt sich erfreulich in vielfältigen Belangen, und fortdauernde Aufgaben und Probleme – wie auch anders – bleiben den Mayenern noch zu lösen. "Das ganze Jahr Mayen-Zeit!" Dieser zündende Slogan der gut aufgemachten Werbeschriften des Verkehrsamtes und Ver-

kehrsvereins gilt über die touristische Attraktivität hinaus für das bunte städtische Leben innerhalb der alten Mauern. Es vollzieht sich überwiegend in dem seit lange Gewachsenen, im Unverwechselbaren seiner Bausubstanz und Physiognomie. Sie beherrscht mit anderen herausragenden Gebäuden seit jeher die Genovevaburg. Ihre Vollendung in der Restaurierung bedeutet gefällige Renaissance des Originals: Auf der stadtabgewandten Seite entstanden nach Plänen von 1710 Vorburg und Zwinger, die sich dem geschlossenen Ensemble aus unterschiedlichen Zeiten als Schmuckstücke zugesellen (s. Titelfoto). In der ausführlichen Berichterstattung der Rhein-Zeitung hieß es zusammenfassend: "Ein Kleinod ist dieser architektonische Wiedergewinn – mit allen Attributen eines kleinen Binnenhofes, mit ehemaligem Zwinger, Torturm und Galerie mit Fachwerk und Stabfenstern wie ein Miniaturmarktplatz." Und so Landeskonservator Magnus Backes: Das Historische solle getreu erneuert, sein Inhalt aber "mit unserem Leben" erfüllt werden. Dieser Forderung wird entsprochen, indem im Erdgeschoß ein "multifunktionaler Raum" (zu deutsch: Mehrzweckraum) für Information mit Kurzfilm und Lichtbild, auch in Ergänzung des Museumbesuchs, eingerichtet ist. Er dient außerdem Vorträgen, Dichterlesungen, geschlossenen Veranstaltungen und Gesellschaften. Darüber beherbergt im ersten Stock der regionale Eifelverein seine Bibliothek, der zweite nahm die des örtlichen Geschichts- und Altertumsvereins auf.

Was dreimal zerstört war, dominiert harmonisch Brücke und "Graben", den heutigen Boemundring, nimmt im großen Torbogen täglich viele Fußgänger zur Stadt auf. Jenseits der Straße plant die Stadt nach dem Ankauf der kleinen, teils verwahrlosten Grundstücke einen begleitenden Grüngürtel vom Haus Dott bis zur Einmündung Kehriger Straße; von der Brücke bis hierher besteht er bereits.

Was 40 Jahre nach Kriegsende über dem damaligen Burgbunker wiedererstanden ist, verdient Bewunderung. Eine Ausstellung unter dem Motto "Dokumente einer schweren Zeit", ausgerichtet vom Geschichts- und Altertumsverein in den Repräsentationsräumen der Burg Anfang Januar, weitete den Blick auf die unheilvollen Jahre der ganzen Stadt.

Zum städtebaulichen Schwerpunkt im Sinne von Erhaltung und Wiederaufbau historischer Zeugen gehört auch die absehbare originalgetreue Fertigstellung der Stadtmauer zwischen Herz-Jesu-Kirche und Burg. Das war erst durchzuführen nach spätem Erwerb eines noch in Privatbesitz befindlichen einbruchsgefährdeten Stücks und eines angelehnten ehemaligen landwirtschaftlichen Betriebes. So bietet sich Bewohnern und Gästen von Mayen nach Belieben eine nachempfundene historische Begegnung, indem sie vom Rosengarten die Mauer mit überdachtem Wehrgang bis zum Halbturm auf der Höhe der Kirche entlangspazieren können, um dort hinabzusteigen .

Problematisch erscheinen lt. Presseveröffentlichungen bislang noch die planungsreifen Entwürfe der Stadtverwaltung für eine unter den "Burggärten" vom Haus Dott bis zur Brücke vorgesehene Großgarage, die in drei Parkdecks 217 Pkw Platz bieten soll. Problematisch deshalb, weil die kurzfristig in Aussicht gestellten Mittel aus dem Städtebauförderungsbundesprogramm einerseits der Stadt samt ihrem strukturschwachen Umland generell förderlich wären, andererseits aber eine eher überstürzte Planung seitens der Stadtverwaltung bedingten. Hinzu kommt, daß auch eine ästhetische Beeinträchtigung angesichts der gerade sanierten historischen Gebäude den Standort mancher Kritik aussetzen mag. Kritisch mag er auch erscheinen aufgrund der Tatsache, daß die gut angenommene Tiefgarage schon dem Marktbereich dient, umgekehrt aber die Parkplätze im Nahbereich der "neuen" Marktstraße, Koblenzer Straße und des Brückentores als nicht ausreichend angesehen werden, um eine vergleichbare Standortgunst des Handels bei bequemer Erreichbarkeit zu schaffen.

Wie kompliziert sich bei diesem Projekt die Entscheidungsfindung gestaltet, zeigt die Zwangsläufigkeit, daß für die geplante verkehrsberuhigte Zone Burgfrieden/Oberer Markt und die Anlage eines leistungsfähigen Busbahnhofs im Bereich Töpferstraße - Boemundring Parkflächenersatz in der Nähe gefunden werden muß.

Als Objekt- und Flächensanierung wird im kommenden Frühjahr die Altstadterneuerung zügig am Obertor, an der Oberen Stehbach vorankommen. Diesen öffentlichen Bemühungen stehen die lobenswerten privaten Anstrengungen der Geschäftswelt als Anlieger nicht nach. Auch sie kommen der Pflege und Verschönerung der Innenstadt zugute.

Nachdem schon 1982 die Neustraße bis zur Einmündung Hombrich zur Fußgängerzone geworden war, ist diese Aufwertung auch dem oberen Entenpfuhl zuteil geworden. Das bedeutet, daß ein weiteres Stück Altstadt an Beruhigung und Wohnwert gewonnen hat und die ansässige Geschäftswelt nun eher der "Schlagader" Marktstraße aufgeschlossen ist.

Seit einigen Jahren wird der zuvor manchmal verschüttete Gedanke erfolgreich in die Tat umgesetzt, daß eine Stadt – auch außerhalb der Geschäftszeiten – in ihren Straßen, auf ihren Plätzen städtisches Leben beherbergen müsse. So sorgen Verwaltung, Verkehrsverein und Anliegergemeinschaften für viele abwechslungsreiche Veranstaltungen geselligen und kulturellen Miteinanders und können dabei auf eine bunte Palette örtlichen Vereinslebens zurückgreifen; aber es werden auch Künstler, Unterhalter und Talente von außerhalb engagiert. Damit wird einem erkannten sozialen Bedürfnis erfreulich entsprochen.

So gab es gleich zwei Straßenfeste am "langen Samstag", dem 7. September, initiiert von den Anliegergemeinschaften Brückenstraße und Neustraße, angespornt vom Erfolg des Vorjahres, erweitert zeitgleich um den "Familientag" auf dem Marktplatz. Ein abwechslungsreiches Programm band die Besucher fa-

milienweise mit der Wahl einer "Miß Charme", mit Preisrätseln, Ausstellungen, Musik, Tanz, Modeschauen, Show-Einlagen und dem immer erwartenden wohlfeilen Zusatz: "Für Essen und Trinken ist bestens gesorgt". Cafés und Gasthäuser rückten nach draußen. Solche zugkräftigen Initiativen machen es Einheimischen und Bewohnern des weiten Einzugsbereichs herzlich schwer, nach den Besorgungen zügig heimzukehren. Sie dienen gleichzeitig dem Wohl der ganzen Stadt, indem sie der Erhaltung und Steigerung der Attraktivität und Zentralität von Mayen gerade im tertiären Sektor dienen und verhindern helfen, daß Konsumenten die Stadt verlassen und umfahren hin zu dem größeren Neuwied und Koblenz. Angesichts der nach wie vor bedrückenden Arbeitslosigkeit in unserem Arbeitsamtsbezirk stimmt es zuversichtlich, daß die Auffüllung der neuen Gewerbegebiete in bester Verkehrslage im Osten der Stadt mit dem Erhalt bestehender und der Einrichtung zusätzlicher Arbeitsplätze fortschreitet.

Bei meiner groben Skizzierung des Geschehens in Ihrem Schulort kann ich hier an vorigen Rundbriefen anknüpfen: Die Stadt besticht durch ihre in den letzten Jahren erhöhte kulturelle Anziehungskraft, wofür zum Beispiel die jährlichen Burgfestspiele im Juni genannt seien mit zwei Stücken von W. Shakespeare ("König Richard III.", "Wie es Euch gefällt") und dem Märchenspiel "Der Dieb von Bagdad". Die achtzehn Aufführungen waren überwiegend ausverkauft. Sie zu erleben, reisen Besucher teilweise von weither an und haben die Möglichkeit, über ein Pauschalarrangement des Verkehrsamtes gleich auch Historie und gegenwärtigen Reiz von Mayen kennenzulernen.

Da ist weiterhin das Konzert der Rheinischen Philharmonie, des Staatsorchesters Rheinland-Pfalz in der "Burghalle" zu nennen, das schon gewohnt vor Hunderten begeisterter Zuhörer gastiert. – Im erklärten "Jahr der Jugend" bemühte man sich, auch

von seiten der Parteien, diesem mit einem verstärkten Angebot an Sport, Spiel und Unterhaltung Sinn zu geben.

In die Berichterstattung aufgenommen zu werden, gebietet das herausragende Ereignis des "Internationalen Naturstein-Symposiums" vom 15. Juli bis 26. August in den Steinbrüchen, veranstaltet vom Förderkreis Mayener Naturstein e.V. (Vorsitzender OB Nell) in Verbindung mit der Stadt unter dem Kennwort "LAPIDEA 85". Dabei handelte es sich um ein Projekt, das bereits an eine Mayener Tradition anknüpfte. Laut Broschüre ging es den Teilnehmern weder um Wettbewerb, Tagung noch Lehrgang. Es arbeiteten auf dem Grubenfeld zwischen Kottenheimer Weg und Am Layerhof "Bildhauer ohne bindenden Auftrag nach eigenen Ideen; sie (gestalteten) großformatige Steine, (diskutierten) gemeinsam und mit Interessierten. Lapidea – eine Initiative am historischen Ort!" Es wird weiter darauf hingewiesen, daß ca. 160 Steinmetzlehrlinge zur Zeit in Mayen – und das bedeutet auch: am n a t ü r l i c h e n Ort ausgebildet würden, die Stadt in ihrem "Grubenfeld" ein Industriedenkmal von europäischem Rang besäße. Glücklicherweise ist diese Einschätzung inzwischen den meisten Mayenern geläufig und den entscheidungsbefugten Stellen bewußt, wenn es um das weitere Schicksal geht. So hat die Kreisverwaltung Mayen-Koblenz einen (noch?) schätzenswerten und repräsentativen Teil der "Laye" unter Grabungsschutz gestellt.

Die heimischen Gesteine Tuff und Basalt waren der spröde Stoff künstlerischen Gestaltens. Die Werksteine wurden von der heimischen Naturstein-Industrie, die noch immer beachtliche wirtschaftliche Bedeutung besitzt, zur Verfügung gestellt. Das Symposium wurde von einem Rahmenprogramm für den künstlerisch und handwerklich Interessierten ergänzt. In der Kreissparkasse waren parallel Werke der Beteiligten ausgestellt. Eine Wiederholung in "zwei, drei Jahren" ist vereinbart. Die neuen Stücke sind am genannten Standort noch bis zum

kommenden Sommer zu betrachten, vielleicht als lohnenswertes Ziel eines ausgefallenen Spaziergangs.

Ende September ehrte die Stadt in der "Burghalle" und im "Haus im Möhren" ihre anerkannt sportlichsten Bürger: Das waren stattliche 150. Aus der Hand des Oberbürgermeisters erhielten sie Medaillen und Urkunden für Siege und erste Plätze bei Kreismeisterschaften bis hin zur errungenen Weltmeisterschaft. Allen gleich galt sein zweifaches Lob, indem sie nicht nur für sich, ihren Verein und die praktizierte Sportart, sondern auch für die Bekanntheit und das Ansehen der Stadt und ihrer Bürger geworben hätten.
Zu einer eher mühelosen sportlichen Betätigung nach Belieben für jedermann verlockte während der warmen Jahreszeit d e r Mayener Superlativ, nämlich "Europas längste hangverlegte Wasserrutschbahn" im Freibad.
Die blaue Schlange mauserte sich zu einer gediegenen Investition, denn im Vergleich mit benachbarten Bädern brach aufgrund des kühlen Sommers die Besucherzahl nur mäßig ein. Viele kommen wegen ihr von weit her angereist, weshalb die Rutsche mithilft, den typisch defizitären Betrieb erträglicher zu machen.

Mayen im e u r o p ä i s c h e n Rahmen – das heißt in erster Linie: 20 Jahre Partnerschaft mit der französischen Stadt Joigny in Burgund, seit kurzem auch mit dem südenglischen Godalming!
Nachdem die Jubiläumsfeier in Mayen bereits im vergangenen Jahr stattgefunden hat, reiste eine Delegation unter Leitung von OB Nell im Mai an die Yonne. Die Bedeutung des Anliegens unterstrich die Begleitung des Staatssekretärs Dr. Stollenwerk, Präsident des Freundschaftskreises Rheinland-Pfalz-Burgund, des Regierungspräsidenten Korbach und des Landrats Dr. Klinkhammer. Auch die Bürgermeisterin von Godalming, Mrs. MacFarlane, nahm als Repräsentantin der im gleichen Monat besiegelten Dreier-Freundschaft daran teil. OB Nell hatte der Feierlichkeit anläßlich der "jumelage" zwischen

der französischen und englischen Gemeinde beigewohnt; immerhin waren die Mayener maßgeblich an deren Zustandekommen beteiligt gewesen.

Dem deutsch-französischen Gottesdienst in der Kirche St. Thibault folgte eine Gefallenenehrung und die Feier zum Jubiläum. Hierzu hatten 1964 die Bürgermeister Mouza und Dr. Dahmen den Grundstein gelegt. Die seither zahlreichen Begegnungen und Bindungen haben der guten Initiative Leben gegeben, wortgetreu, indem sie "dans l'esprit d'amitié" gesucht wurden. Gemeinsam bilden sie das, was M. Mouza damals 1965 als "lien étroit entre Joigny et Mayen" für sich und die Bürger beider Städte gewünscht hat.

Die Verbindungen mit England haben sich erstmalig zum Allerpersönlichsten gewendet: Im Juli heiratete die Mayenerin Judith Rösgen – auch eine Ehemalige – in unserem Rathaus Stephen Llewellyn aus Godalming. In der Rhein-Zeitung hieß es zum Bild: "Die beiden hatten sich bei einem Konzert kennengelernt, als er für ein Jahr in Saffig arbeitete, um seine Deutschkenntnisse zu verbessern." In Zukunft wolle das Paar in Deutschland bleiben.

Am 1. Mai feierte Herr Albert Nell, gebürtiger Bonner und einer von "uns" seinen 50. Geburtstag in den Repräsentationsräumen der Burg. Obwohl offizielle Einladungen nicht versandt worden waren, standen die Bürger zur Gratulation bis in den Burghof Schlange. Der "Ehemalige" Justizminister Prof. Dr. Heribert Bickel überbrachte die Glückwünsche des Ministerpräsidenten.

Mit Verspätung gelten Herrn Oberbürgermeister Nell zum runden Geburtstag herzliche Glückwünsche der Vereinigung. Daran knüpft unser Wunsch nach langem persönlichem Wohlergehen und einer weiterhin geschickten Hand als erster Mayener zum Nutzen seiner Mitbürger! Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Bundeswehr zeichnete der Verteidigungsminister unseren OB mit dem Goldenen Ehrenkreuz der Bundeswehr aus.

Am 9. Oktober wählten die Stadträte den gebürtigen Mayener und Ehemaligen des Gymnasiums, Günter Laux (Abiturjahrgang 1968) mit 25 von 31 Stimmen bei drei Enthaltungen zum neuen Bürgermeister der Stadt Mayen (SPD). Er trat damit die Nachfolge des jetzigen Landtagsabgeordneten Hans Seichter, ebenfalls SPD, an. – Das beeindruckende Ergebnis möge ihm Ansporn sein, als zweiter Mann mit Ausdauer zum Wohle der Stadt zu handeln, gemäß seiner Auffassung: "Die Verwaltung hat dem Bürger zu dienen." Herzlichen Glückwunsch!

Im August wurde der gebürtige Mayener (Gerberstraße) und Ehemalige Karl-Heinz Kröll, 55, wohnhaft in Kottenheim (Abiturjahrgang 1949) vom Ministerpräsidenten zum Präsident des Oberlandesgerichts Koblenz ernannt, womit er der Dienstherr wurde von ca. 3.500 Richtern, Beamten und Angestellten. Seit 1983 war er als Präsident am Landgericht Mainz tätig, seit eineinhalb Jahren stellvertretendes Mitglied des Verfassungsgerichtshofes Rheinland-Pfalz. Wir gratulieren und wünschen ihm den erhofften Erfolg im herausgehobenen Amt.

Eine ungewöhnliche Zutat des Lebenslaufs ist der 21jährigen Beate Krebsbach (Abiturjahrgang 1982) als schillernde Erinnerung geblieben. Denn die Studentin der Volkswirtschaft war ohne nennenswertes Bemühen, nämlich über das eher beiläufige Ausfüllen eines Formulars, zur "Miß University West Germany" gewählt worden. Sie hatte der geforderten ausgefallenen Kombination geistiger, sportlicher Neigungen mit biographischen Merkmalen am originellsten entsprochen. So gewann sie auf Kosten der weltweit verbundenen Universitäten und der japanischen Industrie eine längere Japan-Reise und die dortige Teilnahme zur Wahl von "Mister and Miß University" weltweit. Die Rhein-Zeitung berichtete am 10. Oktober ausführlich darüber. Als Mitbegründerin einer "draußen" zusammengestellten (oder: bewahrten) Theatergruppe – alles ehemalige Schüler – trat sie in ihrem alten "Gymi" mehrfach als mitreißend talentierte Schauspielerin auf.

Im Mai las der frühere Mayener Gymnasiast, der bekannte Hörfunkmoderator und Schriftsteller Werner Helmes in der hiesigen Buchhandlung Schreder aus seinem neuen Geschichtsroman "Air Base". In der Presse vom 15. Mai hieß es hierzu: "Der Roman schildert einen wichtigen Zeitabschnitt deutscher Geschichte – insbesondere die Geschichte und Entwicklung von Hunsrück und Eifel, die durch die Errichtung der amerikanischen Militärflugplätze einer wesentlichen Veränderung unterworfen waren." Das Werk zeige das Aufeinandertreffen von "Alt und Neu, von Natur und Technik, von Tradition und Moderne, vom american way of life und bäuerlicher Lebensart." Der Roman biete sich dar als "gelungene Symbiose" aus "Wirklichkeit und dichterischer Phantasie", vermittelt und hervorgehoben über den "ausdrucksstarken und bildhaften Stil" des Autors.

Bei Ihnen, liebe Ehemalige als Adressaten dieses Rundbriefes, darf ich ein bleibendes Interesse an Innenleben unserer gemeinsamen "höheren Lehranstalt" voraussetzen. Das Gymnasium ist Ihre "alte Penne", ist es auch längst schon für Absolventen, die diejenige in der Alleestraße nicht mehr kennengelernt haben. Denn die Kette der Reifeprüfungen auf dem Knüppchen hat inzwischen eine beachtliche Länge erreicht.
Zum Ablauf des letzten Schuljahres verabschiedete, das Gymnasium 80 Abiturienten, denen MSS-Leiter Handels lobend nachsagte, daß sie schwierigen Fächerkombinationen nicht ausgewichen und – ebenso des Hervorhebens wert – um ein gutes Verhältnis untereinander und zu den Lehrern bemüht gewesen seien. In Anerkennung besonders engagierter Schüler schloß sich unsere Vereinigung der Schule an, indem sie Gutscheine zum Erwerb eines Buches nach Wahl aushändigte.

Zur Zeit werden ca. 970 Schüler in 23 Klassen der Sekundarstufe I und 16 Stammkursen der Sekundarstufe II unterrichtet. Bei etwa gleichbleibender Klassenzahl konnte die Klassenfrequenz weiter zu-

gunsten des Pädagogischen gesenkt werden. So weit der Elternbrief der Schulleitung. Im Durchschnitt bedeutet dies für die 5. Klassen 32, die 6. 36 Schüler, die 7. bis 10. je 25-28. Damit läge die Klassengröße erheblich unter der vom Gesetzgeber vorgegebenen Höchstzahl. Den Lernenden stehen 65 Lehrende gegenüber. Ausgeschieden durch Pensionierung sind Frau Meshing (D, F, E), Herr Guckenbiehl (M, Ph), Herr Schmitz (D, E).

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Abnahme der Schüler verlangsamt. Sie ist die landesweite Folge des demographischen Verhaltens, aber auch, was Mayen betrifft, Niederschlag des in diesem Jahr offiziell seiner Bestimmung übergebenen Vollzeitgymnasiums Kurfürst-Balduin in Münstermaifeld; der späte Zeitpunkt richtete sich nach der Fertigstellung der Umbau-, Neubau- und Renovierungsarbeiten, die etwa 10 Millionen Mark erforderten.

Viel länger zurück liegt das erste Abitur in Mayen im Jahre 1910, womit endlich die Kontinuität des Erwerbs des Reifezeugnisses ihren Anfang nahm. Erst 1903 wurde aus der sechsklassigen Schule eine neunklassige. Bis dahin waren Bemühungen um eine höhere Lehranstalt in unserer Stadt seit 1827 bereits zweimal gescheitert. Einen interessanten chronologischen Abriß überbrachte die Rhein-Zeitung.

"75 Jahre Abitur in Mayen" – das nahm die Schule zum Anlaß, sich während einer Festwoche im Oktober nach außen zu öffnen, während einiger Tage den notwendigen Ernst des pädagogischen Umgangs etwas zurückzustellen. Und doch wurde dem Interessierten, der immer auch früherer Schüler war, die Gelegenheit geboten, unbefangen den normalen Unterricht zu besuchen, eindrucksvollen experimentellen Physikstunden zu folgen, eine Ausstellung von Arbeiten im Fach Bildende Kunst anzuschauen, staunenswerte Leistungen auch schulisch geweckter und geförderter Kreativität von Schülern. Eltern konnten miterleben, wie ihre Kinder Verständnis erwerben für Funktions- und Betätigungsweise eines

Computers. Es wurde geworben um das Kennenlernen von modernem d. i. überwiegend medienvermitteltem Anfangsunterricht in Englisch und Französisch. Musikalischer Neigung öffneten sich die Türen zu den Proben der Talentierten im Schulchor, in der Big-Band und im Schulorchester. Allen stand die Cafeteria zur Verfügung, um sich in zwanglosen Gesprächen mit Schülern und Lehrern auszutauschen. Außer an den beiden "Tagen der offenen Tür" blieben die Eingänge auch abends und für den Rest der Schulwoche allen Bürgern geöffnet zu den Veranstaltungen, wie Sie sie dem zugesandten Programm entnehmen konnten.

Herausgegriffen sei hier nur das Konzert "Von der Klassik bis zum Jazz" unter Mitwirkung der Ehemaligen Bärbel Adams, Opernsängerin am Stadttheater Münster, weil jenes zum herausragenden Erfolg wurde: Hohe Qualität des Gebotenen für ein bunt gemischtes begeistertes Publikum des vollen Hauses. Die Sängerin unterstützte im ganz anderen Genre die frisch aufspielende Big Band des Gymnasiums, die nie Nachwuchsprobleme kannte, unter der Leitung des routinierten Könners und Kollegen Anton Becker.

In Ankündigungen und Berichterstattung fanden die Feierlichkeiten in der Presse regen Widerhall. Den Abschluß bildete – nach einem Gottesdienst in der St.-Clemens-Kirche – der Festakt in der Eingangshalle des Gymnasiums, zu dem Schüler, Eltern, Lehrer, Ehemalige und zahlreiche Ehrengäste gekommen waren. Grußworte sprachen Dr. Lessing vom Kultusministerium, Kreisdeputierter Karl Heinz Weiler und Oberbürgermeister Nell. Das Schulorchester unter der Leitung von Frau Hiltrud Hannus sorgte für eine angenehme Umrahmung.
Nach kurzen Ausführungen zur Geschichte des Mayener Gymnasiums kam Schulleiter Oberstudiendirektor Karl Josef Braun auf den in den siebziger Jahren entstandenen Begriff "Mammutschule" zu sprechen. In dieser Zeit hätten Außenstehende angesichts der großen Schülerzahlen bezweifelt, daß

sinnvolle pädagogische Bildungsarbeit noch geleistet werden könne. Dieser Ansicht trat der Schulleiter entgegen: "Ich habe sogar einiges Verständnis für diese Haltung, doch alle unmittelbar am Schulbetrieb Beteiligten wissen es besser!" Weitere Kernsätze unter dem Aspekt "Rolle und Leistungsfähigkeit des Gymnasiums heute" entnehme ich der Rhein-Zeitung: "Das Gymnasium stehe heute vor dem doppelten Auftrag, einerseits den Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs für die gesellschaftspolitischen Anforderungen zu stellen, andererseits die klassischen Gehalte der europäischen Kulturgeschichte zu vermitteln". Weiter wörtlich: "Die Spannungen, die eine Umorientierung der gesellschaftlichen Bedürfnisse mit sich bringen, muß das Gymnasium aushalten, auch wenn die Ansprüche an diese Schule immer größer werden. Arbeit und Anstrengung einerseits, Freizeit und Muße andererseits müssen sich ergänzen und bedingen."

Im Anschluß referierte der Sozialethiker und Soziologe Prof. Dr. Ockenfels von der Universität Trier, über das Thema "Technik und Humanität"; sie ständen nur scheinbar im Gegensatz zueinander, und es gelte unter Nutzung der technischen Möglichkeiten angesichts schlimmster Disparitäten weltweit, ethisch gebotene Aufgaben zu lösen. Darüber hinaus müsse die Schöpfung allen Menschen aller Zeiten bewahrt werden.

Ein Umtrunk in der Mensa beschloß den Festakt.

Die schulischen Bemühungen fruchten auch im langjährigen Bestehen zahlreicher rühriger Arbeitsgemeinschaften unseres Gymnasiums, von denen in vergangenen Rundbriefen wiederholt berichtet worden war. Auch in diesem Jahr reisten Schüler in stattlichen Gruppen nach Hilton/USA, Godalming und Joigny. Erstmalig dagegen besuchten 34 Schüler der Jahrgangsstufe 13 in Begleitung von drei Lehrern und einer Mitarbeiterin des Sekretariats für eine Woche die DDR. Eine lobenswerte mutige und bekanntermaßen aufwendige Initiative der Kollegen Fel-

beck, Fiene und Riehm, die nach erfahrungsreicher Durchführung, bald eine Neuauflage erleben soll.

Liebe Ehemalige, leider erschienen zum gemütlichen Beisammensein am 14. Oktober im "Hotel Neutor" nur etwa 20 Mitglieder, die zusammengerückt bei Bier und Wein plaudernd ihre Erinnerungen belebten. Das Fernbleiben der Vielen ist entschuldbar, war vorhersehbar gewesen: Ich denke dabei an die späte Bekanntmachung und den ungünstigen Wochentag des Treffens.

Anders liegt der Fall, wenn Sie unserer nächsten Wiedersehensfeier an Pfingsten 1986 (17. und 18. Mai) fernbleiben. Dazu laden wir hiermit satzungsgemäß und herzlich ein!
Samstags wird eine außerordentliche Generalversammlung das Treffen eröffnen. Abends kommen wir (evtl. in den Repräsentationsräumen der Genoveva-Burg) zum Festabend zusammen. Der gewohnte Frühschoppen mit offenem Ende am Sonntagvormittag beschließt unser Treffen, das lebendigste Unternehmen unserer Vereinigung. Verbindliche Einzelheiten gehen Ihnen per Post zeitig zu. – Und kommen Sie nicht allein!
Die Veranstaltung kann einerseits zu einem gewünschten Höhepunkt nach einer Reihe von Jahren werden, kann andererseits aber unsere Kasse dem Kollaps bedenklich nahebringen, weil erhebliche Unkosten entstehen. Darum die Bitte des Vorstandes: Denken Sie an die Entrichtung des geringfügigen Jahresbeitrags von 10,- DM, und beachten Sie mögliche Rückstände. Sollten Sie, lieber junger Ehemaliger, ins Berufsleben eingetreten sein, sind Sie laut Satzung in den Kreis der Beitragszahler aufgerückt.

Ein enttäuschender Befund, daß bis zum jetzigen Zeitpunkt von über 350 Mitgliedern, die der alljährliche Rundbrief erreicht, nur knappe 120 für das ablaufende Jahr überwiesen haben. Ein Überweisungsschein liegt bei. Wir danken Ihnen!

Dank gilt auch denen, die es mit den 10,- DM nicht so genau nehmen, indem sie sie erhöhen.

Bitte, verübeln Sie uns diese Worte der "Nachhilfe" in eigener Sache nicht.

Vom Weihnachtsmarkt in Mayen während der Adventzeit, der sich gefällig zwischen Clemenskirche und Markt eingerichtet hat, ist es nun nicht mehr weit zu dem, woran das endende Jahr erinnert:

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen zu Weihnachten und zum Jahreswechsel alles Gute, Gesundheit und eine leidlich friedvolle Welt.

Ihr Vorstand
I. A.
Hermann Olbert